

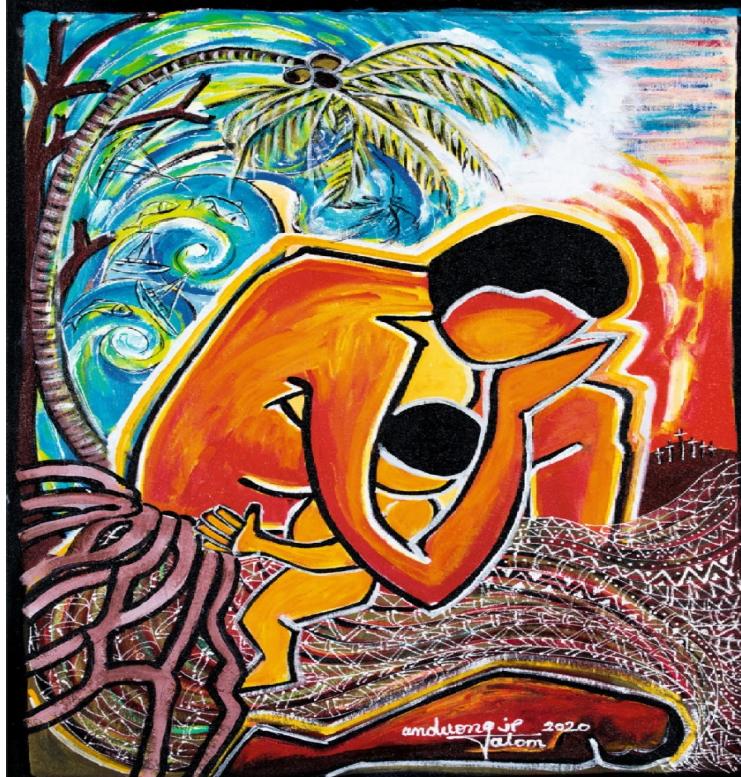
G

gemeinsamer Gemeindebrief Parchim

St. Georgen - St. Marien - Damm

Öffne deinen Mund
für den Stummen,
für das Recht aller
Schwachen!

*Buch der Sprüche
Kapitel 31, Vers 8
Monatsspruch für
Mai 2021*



Termine und Verschiebungen
| Gemeindeleben so weit wie möglich

Kirchenjahr
| Passions-, Oster- und Pfingstzeit

Fest- und Feiertage
| Persönliche Betrachtungen

St. Georgen

Ansprechpartner

Peter Stockmann

Pastor in St. Georgen
Lindenstraße 1, 19370 Parchim
Sprechzeiten: Mittwoch 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 18 Uhr
Tel. 03871-213423 (mit Anrufweiterschaltung)
Fax 03871-6069987
E-Mail: parchim-georgen@elkm.de
www.kirche-mv.de/parchim-georgen
www.facebook.com/parchimevangelisch

Michael Vogt

Vikar in St. Georgen, St. Marien und Damm
Tel. 03871-213423

Magdalena Szesny

Kreiskantorin und Kantorin in St. Georgen, St. Marien und Damm
Tel. 03871-6069988 | Fax 03871-6069987
E-Mail: magdalena.szesny@elkm.de

Jonas Nicolaus

Kantor in St. Georgen, St. Marien und Damm
Tel. 03871-6069988 | Fax 03871-6069987
E-Mail: jonas.nicolaus@elkm.de

Heidrun Jessa

Gemeindepädagogin in St. Georgen
Tel. 0162-4025479
E-Mail: heidrun.jessa@elkm.de

Eva-Lotta Mazewitsch

Küsterin in St. Georgen
Tel. 03871-212360

Alles offen im Frühjahr

Zum Geleit dieses Gemeindebriefes

Die Passions- und Osterzeit des Jahres 2021 stellt die Mitte dieses Gemeindebriefes dar – in diesem Jahr reicht er sogar bis Pfingsten. Und wieder ist es so, dass wir Ihnen nicht viel versprechen können. Wie wird sich die Corona-Pandemie weiter entwickeln? Als wir letztes Jahr den Frühjahrs-Gemeindebrief geschrieben haben, sah alles noch aus wie immer. Aber dann war er innerhalb weniger Tage überholt. Deshalb versuchen wir nun, einen einmal gelungenen Weg noch einmal zu gehen: Haupt- und Ehrenamtliche der beiden Parchimer Gemeinden haben die vielen Fest- und Feiertage des Kirchenjahres im Frühling zum Anlass genommen, persönliche Betrachtungen zu schreiben. Die wenigen Termine, die wir Ihnen nennen können, stehen natürlich ebenfalls auf den folgenden Seiten.

Weltgebetstag 2021 in Parchim

Vanuatu

Musizierkreis, Kochen, Anspiel, Friedensgruß – das macht den Weltgebetstag aus.

All das wäre am üblichen Termin – in diesem Jahr Freitag, dem 5. März, wegen der Pandemie noch nicht möglich. So haben wir entschieden, die Feier des Weltgebetstages in den Sommer zu verschieben. Wohin geht's? In die Republik Vanuatu, ein kleiner Inselstaat im Südpazifik. Dieses mal steht der Gottesdienst unter dem Motto: „Worauf bauen wir?“

Wer weiß, was uns noch alles erreilt? Zur Zeit ist die Rede von Lockerungen der Maßnahmen ab Anfang März. Wie es wohl weitergeht? Fachleute befürchten die sogenannte „dritte Welle“ mit Mutationen des Virus, die alles wieder gefährlicher machen kann.

Wir vertrauen darauf, dass wir trotz allem von Gott behütet und geleitet werden. Wie singen wir oft in Festgottesdiensten?

Befiehl du deine Wege und was dein Herz kränkt (...) der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. (EG 361).

Ihnen allen eine gesegnete Passions-, Oster- und Pfingstzeit! Peter Stockmann und

Jessica Warnke-Stockmann

Wir bauen darauf, dass wir im Sommer unbeschwert Gottesdienst feiern können.

Das Motiv dazu sehen Sie auch auf der Titelseite dieses Gemeindebriefes und rechts.

Jessica
Warnke-Stockmann



St. Georgen: In diesem Jahr ziehen auch die Großen los **Pilgern mit Erwachsenen**

Am **17. April** beginnt um **9 Uhr** an der St. Georgenkirche die Pilgertour für die Großen unserer Gemeinde. In sieben Stunden werden wir ca. 20 km rund um Parchim zurücklegen und um die 33.000 Schritte am Ende des Tages gelaufen sein. Damit es den Füßen gut geht, benötigt Ihr gutes Schuhwerk, auch wenn Gott sicher dafür sorgt, dass Euer Fuß nicht an ei-

nen Stein stößt. Und weil auch Gottes Liebe durch den Magen geht, bringt bitte Verpflegung für den Tag mit.

Wenn Ihr Lust habt, auf Pilgerpfaden unterwegs zu sein, meldet Euch bitte bis zum 8. April bei mir: Tel. 0162-4025479.

Heidrun Jessa und Norbert Weber

St. Georgen: Kinder machen sich auf den Weg **Auf zur dritten Pilgertour**



Vom **13. bis 15. Mai** gehen die Christenlehrekinder auf ihre dritte Pilgertour. Die geplante Route beginnt wie gewohnt im Himmelfahrtsgottesdienst mit einem Segen für die Pilger und führt über Passow und Mestlin zurück nach Parchim. In diesen drei Tagen werden wir auf Wegen ins Grüne wandern, über Straßen und durch Dörfer gehen und an Orten

haltmachen, die uns dazu einladen. Wenn Ihr Lust habt auf Reden, Lachen, Träumen, auch mal Leise sein, Gehen und Erleben, wie wunderbar unsere Natur und Gemeinschaft sein können, merkt euch diesen Termin. Zu gegebener Zeit schreibe ich Euren Eltern Briefe mit allen weiteren Informationen. Für Fragen, die jetzt schon aufkommen, ruft mich einfach an: Tel. 0162-4025479.

Heidrun Jessa mit dem Orgateam
„Pilgern in St. Georgen“

Konfirmation in den Parchimer Kirchen **Pfingsten ist Konfirmation**

Am diesjährigen **Pfingstag, am 23. Mai**, ist Konfirmation! Im vergangenen Jahr haben unsere beiden Kirchengemeinden die Konfirmation abgesagt. Für dieses Jahr sind wir aber sicher, einen Weg für die Konfirmandenjahrgänge 2020 und 2021 zu finden. Geplant ist, dass am Vormittag um 10.00 Uhr die Einsegnung des Jahrganges 2021 in St. Marien stattfindet – nach dem üblichen Turnus. Nachmittags um 14.00 Uhr wird die Konfirmation von 2020 in

der St. Georgenkirche nachgeholt. Geschwisterkinder können selbstverständlich zusammen konfirmiert werden. Sollten die Pandemie-Auflagen dies noch erfordern, finden die Gottesdienste in den beiden Pfarrgärten oder in der Stadt unter freiem Himmel statt. In jedem Fall halten wir Sie alle und besonders die Familien auf dem Laufenden. Wir freuen uns auf die Feste!

Jessica Warnke-Stockmann
und Peter Stockmann

Ein kostenloses Ferienangebot für Kinder in Parchim

Kirche auf dem Rad

In der ersten Sommerferienwoche vom **21. bis 24. Juni** machen wir uns jeden Tag erneut auf den Rad-Weg. Wir steigen jeweils um 10 Uhr an der St. Marienkirche auf unsere Fahrräder und erkunden alles rund um Parchim. Zwischen 14 und 16 Uhr endet unsere Tour an der St. Georgenkirche. Wenn Ihr neugierig auf diese Tage seid, merkt Euch einfach den Termin vor. Wir werden Euch einen Info-Zettel in den Christenlehrestunden mitgeben, auf dem Ihr alles finden werdet, was Ihr und Eure Eltern

für unsere Tagestouren wissen müsst. Für Fragen, die jetzt schon aufkommen, ruft uns einfach an: Telefon Heidrun Jessa 0162.4025479, Telefon Robert Stenzel 0176-57674445.

Heidrun Jessa und
Robert Stenzel

Kirche auf dem Rad



St. Marien und
St. Georgen
laden ein

Kirche mit Kindern und für Kinder in den Parchimer Kirchen

Christenlehre und Kinderkirche

Liebe Kinder, wenn Ihr Lust auf Geschichten aus unserem Leben und aus der Bibel habt sowie auf Gemeinschaft, singen, malen, basteln, spielen und Entdeckungen, dann seid Ihr herzlich **in St. Georgen** willkommen. Freunde können gerne mitgebracht werden. Wer **zu den Terminen** (s. gelber Kasten auf S. 14) nicht kann, aber trotzdem zur Christenlehre kommen möchte, ruft bitte an: 0162-4025479.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit!

Heidrun Jessa

Alle Kinder im Grundschulalter bis zur sechsten Klasse sind dienstags zum Kindernachmittag **in St. Marien** willkommen. Wir treffen uns (**Termine** s. gelber Kasten auf S. 14) im Kinder- und Jugendhaus auf dem Hof der Mühlenstraße 40, um miteinander Geschichten aus unserem Leben und der Bibel zu teilen. Freundinnen und Freunde können gerne mitgebracht werden. Du willst mehr wissen? Schreib mir oder ruf an: 0176-57674445 Robert Stenzel

Abendmahl in Zeiten der Pandemie in den Parchimer Kirchen

Einzelkelche fürs Abendmahl

Seit den Auflagen wegen der Pandemie hat es in den Parchimer Stadtkirchen kein Abendmahl gegeben. Dies ist fast ein Jahr her. Damit das Abendmahl auch unter Corona-Bedingungen wieder gefeiert werden kann, haben wir die engagierten Gemeindemitglieder Hans und Irla Wulf, die bekannte „Töpfer-Oma“, gebeten, Einzelkelche für die Parchimer Gemein-

den herzustellen. Dies dauert naturgemäß seine Zeit. Sobald genügend Kelche vorhanden sind, werden wir es wagen, uns wieder mit Brot und Wein zu stärken. So kann es dann auch in der Pandemie-Zeit gehen. Endlich!

Peter Stockmann



Vorankündigung für den Sommer **Jubelkonfirmation 2021**

Seit mehreren Jahren musste das Fest der Jubelkonfirmation bereits ausfallen. Gründe dafür waren der übliche zweijährliche Rhythmus oder auch die Bauarbeiten in den beiden Parochialen Kirchen. Im Jahr 2021 wollen nun beide Gemeinden einen neuen Anlauf unternehmen. Alle Beteiligten hoffen, dass das Corona-Virus bis dahin kein so großes Thema mehr ist. Vorgesehen ist das letzte Augustwochenende, also **Samstag, 28. und Sonntag, 29. August**.

Nach dem letzten Jubelfest sind nun folgende Konfirmationsjahrgänge an der Reihe: 1958/59/60/61 (Diamantene Konfirmation) und 1968/69/70/71 (Goldene Konfirmation).

Wir bitten schon heute alle, die an diesem Fest teilnehmen möchten, sich in ihrem Gemeindebüro zu melden.

St. Georgen: 03871-213423 oder parchim-georgen@elkm.de

St. Marien: 03871-226140 oder parchim-marien@elkm.de

Bitte sprechen Sie auch Klassenkameraden und Freunde und Bekannte von damals an. Zum Sommer sind Sie dann herzlich eingeladen, gemeinsam in einem großen Festgottesdienst in der St. Georgenkirche Jubelkonfirmation zu feiern. **Jessica Warnke-Stockmann und Peter Stockmann**

St. Georgen nach Abschluss der Sanierungsarbeiten **Festgottesdienst wieder verschoben**

Bereits seit dem letzten Jahr ist geplant, am Sonntag „Kantate“, in diesem Jahr am 2. Mai 2021, den Festgottesdienst zum Abschluss der



Bauarbeiten zu feiern. Nach gut zwanzig Jahren steht die Kirche neu saniert da. Wegen

der Corona-Pandemie haben sich die Akteure entschieden, den Festgottesdienst auf den

Spätsommer zu schieben, weil dann nur noch mit geringen oder auch gar keinen Auflagen mehr zu rechnen ist. Geplant ist der Festgottesdienst nun für **Sonntag, den 26. September um 14.00 Uhr**. Die folgende Woche bis zum Erntedankfest am 3. Oktober soll als Festwoche eine ganze Reihe Veranstaltungen enthalten. In den nächsten Gemeindebriefen wird mehr darüber zu lesen sein.

Gern möchten wir heute schon dazu aufrufen, dass alle Gemeindemitglieder und alle Interessierten, die mitwirken möchten, sich bitte im Gemeindebüro melden. Telefon 03871-213423. Wir freuen uns auf Sie!

Peter Stockmann

Zur Vorstellung von Vikar Michael Vogt

Hallo zusammen!

Gerne würde ich mich Ihnen als „der Neue“ (Vikar) kurz vorstellen. Ich hoffe sehr, dass ich die Gemeinden in Parchim und natürlich Sie, die Sie in diesen Gemeinden zu Hause sind, bald kennenlernen kann. Bis dahin möchte ich mich gern mit ein paar Zeilen vorstellen.

Rückblick: Geboren bin ich im Rheinland bei Köln/Bonn und machte ein wunderbares FSJ in Cuxhaven. Nach diesem Orientierungsjahr führten mich meine Studienwege nach Siegen – zunächst noch in Richtung Lehramt –, dann aber nach Gießen, Halle (Saale) und Greifswald zum Theologiestudium. Die universitäre Ausbildung wurde nach meinem Examen noch um ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Greifswald verlängert. Dann ging es in das Vikariat. Die Vielfalt an Menschen, denen ich begegnete, die Erfahrungen, die ich schon machen durfte und die theologischen Impulse, die ich an den verschiedenen Stationen mitnahm, sind bis heute sehr kostbar für mich.

Gegenwart: Noch ist für mich die Schulphase aktuell. Bald steht meine Lehrprobe an der Paulo Freire Grundschule an, die gleichzeitig der Startpunkt für die Gemeindephase sein wird. An der Schule hatte ich eine tolle Zeit in

einem herzlichen Kollegium und mit begeister-ten Kindern.

Zukunft: In den nächsten zwei Jahren werde ich als Vikar in Parchim arbeiten. Es wartet ein großes Abenteuer auf mich und ich bin sehr gespannt, wie in Parchim Kirche und Glaube gelebt werden. Ich habe mich nicht ganz allein auf den Weg in das Vikariat gemacht. Meine Frau Clara ist Vikarin in Schwerin und wir gehen gemeinsam diese neuen Schritte. Immer gut anzutreffen bin ich mit einem guten



Buch, einem Glas Rotwein, einem guten Gespräch, mit den Wanderschuhen in den Bergen oder in Fußballergebnisse vertieft (besonders die eines schwarz-gelb gekleideten Teams aus dem Ruhrgebiet ☺). Spaß beiseite: Ich komme mit sehr viel Neugier und Vorfreude zu Ihnen, bin gespannt auf gemeinsame Erlebnisse, Aufgaben und Herausforderungen.

Michael Vogt

Verantwortung lernen

Gruppen-Leitungs-Seminar digital

Du willst Jugendarbeit nicht nur erleben, sondern auch mitgestalten? Du hast Lust, selbst Verantwortung zu übernehmen, eine Kinder- oder Jugendgruppe (mit) zu leiten – in der Gemeinde oder auf einer Freizeit?

Dann ist das Gruppenleitungsseminar für dich genau richtig!

Termin: Montag, 29.03. bis Mittwoch, 01.04.
Weitere Infos: Jan-Niklas Koehler,
Robert Stenzel und Norbert Weber

Neues aus dem Haus M41

Sprechcafé auch in Zeiten des Lockdowns

Das Sprechcafé in der M41 hat leider nach wie vor nicht geöffnet. Trotzdem ist der Donnerstag immer noch Sprechcafé-Tag, nur eben online. Schon während des ersten Lockdowns haben wir

uns zu bekannter Zeit auf Skype getroffen und auch jetzt steht dieser Termin seit Wochen fest in den Terminkalendern. Es ist jedes Mal eine Freude, in bekannte Gesichter zu blicken und die Zeit für Gespräche zu nutzen. Ob Alltagssorgen, Zukunftspläne oder die Pandemie:

Die Themen sind dabei breit gefächert. Dabei stellen wir uns auch vor, wie es ist, wenn wir hoffentlich bald wieder öffnen dürfen. Wir freuen uns auf die Zeit in der M41 – und wenn es wärmer wird, auch wieder im Garten.

Lockdown hin oder her: Wir bleiben für einander da, und das ist für alle gut zu wissen. Wer bei uns mal reinschauen möchte, ist herzlich willkommen. Wir treffen uns jeden Donnerstag um 15 Uhr auf Skype. (Bitte vorher bei mir unter 01590-6327042 melden, damit ich den neuen Guest zur Gruppe hinzufügen kann.)

Gabriele Knües

Mehr Neues aus dem Haus M41

Mit tollen Rezepten über den Tellerrand kochen

Trotz Lockdown Teil 1 und Teil 2, der ja immer noch anhält, konnten wir uns im zurückliegenden Jahr viermal zu tollen Kochabenden in der



M41 treffen. „Kochen über den Tellerrand“ ist eine beliebte Aktion, die ihren Ursprung in Berlin und interkulturellen Communities in über vierzig Städten hat, dazu

zählt auch die Community Parchim. Zusammen kochen und essen ist ein Bestandteil jeder Kultur und kann Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion zusammenbringen und Verbindungen schaffen. Und genau das gelingt uns durch die Kochabende, zu denen sich Menschen mit und ohne Fluchterfahrung in der tollen M41-Küche zusammenfinden, um

dort zu schnippeln, zu braten, zu kochen, zu backen und natürlich gemeinsam zu essen. Einige unserer Lieblingsrezepte haben wir nun in einem kleinen Kochbüchlein zusammengestragen, damit man auch zuhause das eine oder andere Gericht nachkochen kann. Ob Zalkars Plov, Hamids Rezept für Hähnchen und Reis, das Rezept für Hühner-Nudelsuppe à la Hanne oder Spaghetti mit Soja-Tomatensosse von Khadija und Morteza, für jeden Geschmack ist etwas zu finden. Insgesamt elf Koch- und Backanleitungen warten darauf, ausprobiert zu werden. Auf diese Weise kann man sich ein paar ferne Länder, aber auch unsere Region direkt in die heimische Küche holen. Wer Interesse an dem Kochbüchlein hat: „Parchim kocht über den Tellerrand“ ist gegen einen kleinen Obolus im Büro der M41 erhältlich.

Gabriele Knües

Die Passionszeit – betrachtet von Vikar Michael Vogt

Sieben Wochen ohne

Seit 2008 heißt es in der Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Woche OHNE“! Ohne Zaudern, ohne Scheu, ohne Kneifen usw. Man setzt also seit Jahren ein Minuszeichen vor bestimmte Dinge, die für die nächsten 7 Wochen tabu sind. Gleichzeitig soll dafür etwas anderes Platz bekommen: Ohne Zaudern sich entscheiden. Nähe zulassen. Wertschätzung schenken. Mut haben. Auf Minus und Verzicht folgt ein Plus.

Stimmt das? Ist die Rechnung wirklich so einfach? Besonders in diesem Jahr?

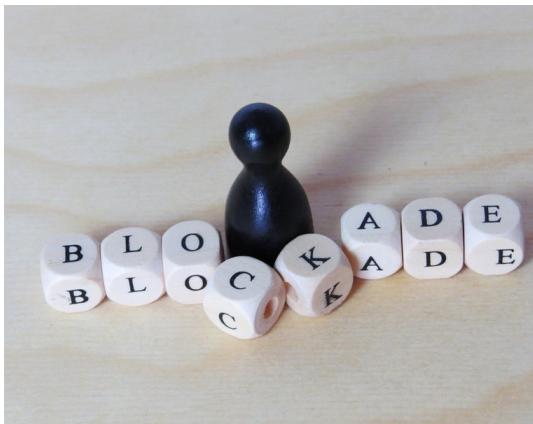
Sieben Wochen ohne Blockaden-Spielraum.

Einmal besuchte ich meinen Neffen und betrat das Wohnzimmer, das zum Spielzimmer geworden war. An Wohnzimmer war dabei – ehrlich gesagt – wenig zu denken, denn das Bild vor meinen Augen gab das Wohnzimmer kaum zu erkennen. Hier und da lugte ein Möbelstück hervor, das mir bewies, im richtigen Raum zu sein. Ein umgekippter Turm aus Bauklötzen hier und eine entgleiste Holzeisenbahn da. Ich kam nur schwer vorwärts, ohne dass sich nicht die Kanten eines Bausteins schmerhaft in meine Fußsohle bohrten. Überall Grenzen und Blockaden, die am Laufen hinderten. Aus der Küche klangen die Worte: „Der Kaffee ist gleich fertig“. So machten mein Neffe (mit seinen 9 Monaten) und ich uns ans Aufräumen. Wir sortierten, platzierten und beseitigten. Wir räumten alle Blockaden aus dem Weg. Denn wir brauchten den Platz für etwas Schönes: Eine Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen, gemeinsame Zeit. Blockaden fort – Platz für etwas Neues. Und zu guter Letzt fing mein kleiner Neffe auch noch

an zu krabbeln. Das hatte er bisher noch nicht getan.

Warum der Ausflug ins Wohnzimmer?

Mir zeigte es, dass das erwähnte „Ohne“, das Minus, der Verzicht neuen Raum entstehen lässt. Kreativen Raum, der genutzt werden kann – für mich und für andere. Eine Freiheit von etwas setzt gleichzeitig Freiheit für etwas frei. In meinem Fall eine gesellige Mahlzeit.



Hand aufs Herz. Es geht nicht ohne Mühe und Arbeit. Im Wohnzimmer kam ich auch ins Schwitzen, aber es lohnte sich. „Ohne Kneifen“ war auch nicht leicht. Nun ist es „Ohne Blockaden“ und „Spielraum“. Ich gehe die Wette ein: Auch hier lohnt sich die Mühe, mal 7 Wochen ohne Blockaden zu leben: Ohne zwischenmenschliche Blockaden, die durch Streit oder Unfrieden entstanden sind. Ohne Blockaden im Kopf, die sich gegenüber anderen Menschen oder Dingen mit der Zeit verhärtet haben. So kann ein neuer, uneingeschwänzter Spielraum entstehen.

Also: Ab ins Wohnzimmer. Es lohnt sich.

Michael Vogt

Palmsonntag - betrachtet von Gabriele Knües

Gedanken zum Palmsonntag

Palmsonntag und Frühlingsanfang liegen in diesem Jahr sehr nah beieinander. Auch meine Gedanken gehen gar nicht weit auseinander, wenn ich an den einen und den anderen Tag denke. Auch wenn die liturgische Farbe des



Sonntags
Palmarum violett ist, kommt mir bei Ostern und Frühling als erstes Grün in den Sinn.

Da gibt es die Palmzweige, die das jubelnde

Volk Jesu Christi ihm bei seinem Einzug in Jerusalem streute und da ist das erste zarte Grün des erwachenden Frühlings, das sich überall ans Licht drängt. Mit dem Palmsonntag endet zudem die Fastenzeit und beginnt die „Stille Woche“, eine Zeit, in der sich viele Christen still auf ihren Glauben besinnen. Und auch der Frühlingsbeginn hat für mich etwas mit Besinnung zu tun, mit Gedanken an das Ende eines langen Winters, das Ende von Kälte, grauen Wolken und auch von Einsamkeit. Umso mehr lässt mich der Gedanke an den Palmsonntag, an Ostern und den Frühling aufatmen. Er lässt mich innehalten, ganz still bei mir sein und vor allem auch Mut und Kraft schöpfen. Nach nicht nur langen Wintermonaten, sondern auch nach Monaten des Lockdowns, der vielen Einschränkungen und Tagen der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Seit

über einem Jahr bestimmt die Pandemie nun schon unser Leben, diktiert unseren Alltag und unser Miteinander und je länger alles dauert, umso wichtiger sind für uns Zeichen der Hoffnung und auch eine Zeit des Erwachens. Beides verbinde ich mit dem Osterfest und dem Frühlingsbeginn. Die Aussicht darauf macht mich froh und stimmt mich zuversichtlich.

Der Dichter Rainer Maria Rilke schreibt: *Alle warten ja nur auf das Aufatmen... Wenn die Zeit sich zum Guten wendet, so wird sie uns allen, denk ich, einen außerordentlichen Schwung zum Guten mitgeben, und man wird doch nach langer Weltkrankheit selbst etwas vom Genesenden haben und so viel Gelegenheit, an Heilungen des Lebens irgendwie mitzuwirken.* Es klingt, als wären diese Zeilen nicht schon gut hundert Jahre alt, sondern als würde er gerade heute und in dieser besonderen Zeit noch unter uns sein und seine wunderbaren Worte für uns niederschreiben. Nach vorne blicken, seine Kräfte bündeln und zuversichtlich bleiben, das ist nicht immer ganz leicht. Nicht unter normalen Bedingungen und noch weniger in diesen ungewöhnlichen Zeiten, die uns allen viel abverlangen. Und gerade darum braucht es so besondere Tage wie den Palmsonntag und auch Tage wie den Frühlingsbeginn, die uns mitnehmen in die Stille, aber auch in die Zuversicht. So hoffe ich für uns alle, dass die kommende Zeit eine gute wird, eine Zeit voller Erwachen und Lebensfreude.

Einen schönen Frühling und ein wunderbares Osterfest wünscht Ihnen von ganzem Herzen

Gabriele Knües

Gründonnerstag – betrachtet Pastorin Jessica Warnke-Stockmann

Ein gedeckter Tisch

Gründonnerstag ist für mich immer ein ganz besonderes Ereignis im Kirchenjahr. Ich liebe es, den Tisch mit Kerzen, Fladenbrot, Trauben und einer besonderen Tischdecke vorzubereiten. Dabei hilft mir immer die Küsterin Dana Falk. Ich bereite diesen Abend vor und weiß, dass ganz vertraute Gemeindeglieder kommen werden. Wir werden in einer sehr besonderen Atmosphäre dicht an dicht im Gemeinderaum sitzen, singen, beten und das Brot weiterreichen. Oft schon hat Heike Kemsies Querflöte gespielt. Auch mein Mann kommt nach dem Gründonnerstagsabend in St. Georgen immer erfüllt zurück. Wir beide erleben unsere vertrauten Gemeinden ganz intensiv.

Im letzten Jahr hat dieser Abend nicht stattfinden können. So wird es in diesem Jahr voraussichtlich auch sein. Mich betrübt das sehr.

Gründonnerstag – es ist der Abend, an dem Jesus noch einmal mit seinen Jüngern zusammenkommt, noch einmal Nähe mit ihnen erlebt und dann am nächsten Tag gefangen genommen wird. Wohin diese Gefangennahme führt, wissen wir: an das Kreuz von Golgatha. Es wird ja in den letzten Wochen diskutiert, ob nicht diejenigen, die geimpft sind, schon einmal in die Kneipe, ins Kino und ins Theater gehen dürfen. Am Eingang müsste man dann seinen Impfpass vorzeigen. Was meinen Sie: Wollen wir das am Gründonnerstag so machen? Wer geimpft ist, darf kommen? Das wäre grotesk und würde dem widersprechen, was an diesem Abend vor über 2000 Jahren geschah. Zwölf Freunde Jesu kamen. Sie aßen in Ge-

meinschaft und teilten das Brot. Und doch saß einer unter ihnen, der Jesus ein paar Stunden später verraten würde. Jesus hat das gewusst. Hätte er seine Jünger vorher prüfen sollen? Prüfen, ob sie ihn auch wirklich liebten? Prüfen, ob die Sicherheit für die Zusammenkunft gegeben ist? Nein, es wird nicht ausgesiebt. Jeder, der am Gründonnerstag in die Gemeinden kommt, wird eingelassen. Bedingungslos. Es ist ein Liebesmahl. Liebe und Freundschaft ist in diesen Monaten mit Risiko verbunden. Würden wir nur eine auserwählte Gruppe einlassen, wäre alles dahin. Also verzichten wir



alle gemeinsam in diesem Jahr wieder auf diesen besonderen Abend – jedenfalls in der gewohnten Form. Wer weiß, was uns der Gründonnerstag in diesem Jahr bringt. Auf jeden Fall gilt: Selbst, wenn wir keine großen Gottesdienste feiern dürfen: Die Passions- und Osterzeit wird nicht komplett ausfallen. Sie werden auf jeden Fall von uns lesen und hören.

Jessica Warnke-Stockmann

Karfreitag – betrachtet von Kantorin Szesny und Kantor Nicolaus

Zerfließe, mein Herze

Zerfließe mein Herze in Fluten der Tränen,
dein Jesus ist tot!

Karfreitag - Die dunkelste Stunde der Christenheit, in der ihr Heil, ihre Hoffnung, ihr Leben ans Kreuz geschlagen wird und einen langsamem, grausamen Tod stirbt. Im Kirchenjahr ist dies der Höhepunkt der Passionszeit, der Altar wird schwarz verhängt, die Orgel schweigt, kein Gloria, kein Halleluja, nur das Kyrie bohrt sich in die Stille, Herr, erbarme dich.

Ein Tag, um sich der Klage ganz zu ergeben, das Leid der Welt mit voller Wucht auf sich einstürzen zu lassen, hemmungslos zu weinen mit Maria, den Jüngern, allen Menschen, die Verluste erlitten haben, Unrecht leiden.

Es an sich heran lassen, nicht verdrängen, sondern die Tränen zulassen: Das verlangt uns der Karfreitag ab. Helfen kann dabei die Musik. Seit jeher sind Klagegesänge fester Bestandteil der Totenrituale der Menschheit. Was für un-

glaubliche kreative Kraft die gepeinigte menschliche Seele freisetzt, kann man jedes Jahr aufs Neue hören in den großen Passionen von Johann Sebastian Bach, in vielen „Stabat Mater“-Vertonungen, in den „Sieben Worten Jesu am Kreuz“, ebenfalls oft und gerne in Musik gegossen. Die Musik hilft, das Unbegreifli-

che begreifbar zu machen: Jesus ist tot. Kommt ihr Töchter, helft mir klagen. Der Eingangschor der Matthäuspassion treibt einem Tränen in die Augen, wenn man nur daran denkt. Die unglaubliche Schönheit der Trauer.

Und die Erhabenheit dieser göttlichen Tat, die uns die Größe seiner Liebe für die Menschen zeigt. Gott hat das schlimmste Leid der Menschheit selbst durchlitten. Er weiß, wie wir uns fühlen. Die Trauer gemeinsam zu fühlen hilft, gibt Kraft, Mut. Dies ist nicht das Ende, es ist der Anfang.

Magdalena Szesny
und Jonas Nicolaus



Osternacht – betrachtet vom Gemeindepädagogen Robert Stenzel

Anders als alle anderen Nächte

„Man muss ja auch merken, dass diese Nacht anders ist als alle anderen Nächte.“ Vor vielen Jahren sagte dies eine Frau zu mir, nachdem ihr Sohn im Vorkonfirmandenalter bei der Osternacht der Jungen Gemeinde zum ersten Mal bis zur Morgendämmerung „durchgemacht“ hatte. „Christ unser Licht – gelobt sei Gott“, so klingt noch der Wechselgesang bei der Ankunft der Osterkerze in mir. In nahezu völliger Dunkelheit erscheint das Licht. Diese Symbolik ist so klar, so greifbar, weil sie inszeniert wird. Es wird



nicht nur vom Licht gesungen und gesprochen. Nein, in dieser einen Nacht leuchtet es mir ein, wird real, es spricht direkt in mein Herz. Die Handlungen, die Texte, die Symbole und die Musik fügen sich zu einem Gesamtbild zusammen, welches eine besondere Ausstrahlung hat. Und damit auch manche anspricht, die mit unseren Gottesdiensten sonst wenig anfangen können. Vielleicht, weil es ein sinnliches Erleben ist, gerade in unserer evangeli-

schen Kirche, in der das gesprochene oder gesungene Wort so viel mehr gilt als andere Sinneszugänge. Durch diese Inszenierung, durch geheimnisvolle Worte, durch Schatten und Licht, durch verschiedene Stimmen, durch Gesten der Nähe und das Teilen von Licht erlebe ich Gemeinschaft, und kann doch ganz bei mir sein. Zusätzlich hat der Reiz der Oster-

nacht für mich auch etwas mit dem „Dazwischen“ zu tun: Zwischen Karfreitag und Ostern gelegen spannt sie sich inhaltlich und liturgisch von

der Trauer zur Freude, von Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben. In diesem Gottesdienst wird für mich diese Bewegung erlebbar. Dazwischen – da finde ich mich wieder mit meinem Glauben. Zwischen der völligen Trostlosigkeit des Karfreitag und dem fröhlichen Bekenntnis, „der Herr ist auferstanden“. So ist die Feier der Osternacht auch so etwas wie mein Glaubensbekenntnis. Eben anders als alle anderen Nächte. Robert Stenzel

Ostern – betrachtet von Pastor Ingo Zipkat

Das Versprechen der Liebe

„Der Tod ist nicht harmlos.“ (Ernst Fuchs, 1960) Tod schweigt und bringt zum Schweigen. An Gräbern erfahre ich, dass nur die Erinnerung bleibt. Dass wirklich alles gegen die Osterbotschaft spricht, auch mein Leben wird keine Ausnahme machen. Da spüre ich schon als Lebender: Nichts klingt, nichts singt. Und ich kann nichts entdecken, was in diese Dunkelheit hinein spricht. Auch der Gekreuzigte verstummt mit einem Schrei...



Alles singt, alles klingt. Auf dem Oster-spaziergang vor oder nach dem Gottes-dienst krieche ich heraus aus „dem hohlen finstern Tor“, mit Faust und Goethe und all den ande- ren vor, neben und nach mir. „Jeder sonnt sich heute so gern. Sie fei- ern die Aufer- stehung des Herrn, denn sie sind selber

auferstanden...“ Und wenn ich gehe und sehe und höre den Geschmack und Geruch und Gesang des Lebens: Ist diese sinnliche Wahrnehmung Illusion, an der alltäglichen Erfahrung des Schweigens und des Todes vorbei, nur nicht dran denken, nur das nicht, dass der

Tod Leben endgültig zum Verstummen bringt und den geliebten Menschen sowieso? „Wir wollen alle fröhlich sein...“ Auch wenn wir morgen tot sind, heute wollen wir tanzen, dem Tod zum Trotz und Hohn? Tanzen, als gäb's kein Morgen mehr.

Ja, da ist was dran. Aber auch noch mehr. An dieses „Mehr“ erinnert mich Thomas und seine Geschichte, der Zweifler, der nicht glauben kann, wenn er nicht die Wunden sieht und die Spuren des Todes, der sich ausgetobt hat an Jesus. Und der dann erfährt: Gerade dort, wo der Tod sich austobt und zum Schweigen bringt, hält die Liebe aus, kein letztes Wort zu haben, und bleibt sich doch treu. Die Liebe lässt sich schlagen und siegt als Unterlegene; auch der Auferstandene bleibt erkennbar nur an den offenen Wunden, an seinem Schmerz. (Johannes 20, 24-29) Alles singt, alles klingt, selbst der Schmerz und der Tod werden Zeugen, dass die Liebe spricht: Ja!

Und ich denke an die Mutter, die am Grab ihres Kindes leise sagt: „Seit Du nicht mehr da bist, schreit es in mir nach Leben.“ Ich werde gerade in diesem Jahr 2021, dem zweiten „Corona-Jahr“, vielleicht nicht laut und voller (kirchlichem) Triumph, aber doch gewiss singen können, am Ostersonntag: „Es singt der ganze Erdenkreis...“ Auch die Osterglocke, die ich finden werde im Garten, wird vom Ver sprechen der Liebe stumm und doch unüber hörbar singen.

Frohe Ostern!

Ihr Ingo Zipkat

Ostermontag – betrachtet von Pastor Peter Stockmann

Herr, bleibe bei uns

*Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.*

So steht es im Gesangbuch, ein Kanon, der schnell ins Ohr geht (Ev. Gesangbuch Nr. 483).

Es ist die Geschichte von Emmaus, die im Lukasevangelium steht. Jesus ist am Kreuz gestorben, begraben worden und dann von den Toten auferstanden. Es sind Frauen, die das Grab leer gefunden haben. Und der Engel sagt zu ihnen: *Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden* (Lukasevangelium Kap. 24)

Am selben Tage, heißt es dort weiter, gehen zwei der Jünger in ein Dorf, das Emmaus heißt. Sie brauchen etwa zwei Stunden für den Fußweg. Offenbar sind sie nicht voller *Halleluja*, sondern noch voll von den Geschichten, die sich da zugetragen haben. Leicht vorstellbar: Wie sie sich gegenseitig erzählen, was sie erlebt haben. Die vergangenen Tage werden sie nie mehr vergessen. Die Trauer ist so groß. Auferstehung? Für sie noch nicht real. Wie auch? Seit wann ist tot nicht tot?

Sie vergessen es nicht. Selbst wir heute wissen davon, was sich damals zugetragen hat. Angefangen beim Einzug in Jerusalem über die Ereignisse in der Stadt bis zum leeren Grab. Wie kann man das fassen? Es gibt Ereignisse, die viel zu groß für Herz und Verstand sind, damals wie heute.

Und da ist er auf einmal, der Fremde. Er geht mit ihnen und lässt sich von ihnen erzählen, was sie erlebt haben. Die gesamte Geschichte fassen sie für ihn zusammen.

Das alles geschieht auf dem Weg, den sie gemeinsam gehen. Und dann kommen sie an, es ist spät geworden. Der Fremde hat ihnen gesagt, was er von alledem hält und wie er es versteht.

Und dann laden sie ihn ein. Er soll noch nicht gehen. Mit den Worten aus denen später der Kanon geworden ist. *Herr, bleibe bei uns.*

Und das tut er. Als er dann bei Tisch das Brot bricht, da erkennen sie ihn. Es war ihr Herr, der Auferstandene, es war Jesus. Und er verlässt sie.

So werden die beiden von erschrockenen Trauernden zu Zeugen des Lebens, das stärker ist als der Tod.

Ich verstehe diese Geschichte als Beispiel dafür, wie Seelsorge gelingen kann. Die beiden Trauernden gehen, sie sind unterwegs. Der Andere geht mit. Die Sorge für ihre Seelen geschieht ganz nebenbei, im Zuhören, im Gespräch. Und im Abendmahl.

Das Osterfest liegt einen Tag zurück. Aus Halleluja wird *Herr, bleibe bei uns*. Und dann sagen sie: *Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!*

Und wir? Möge die Emmausgeschichte für uns ein Beispiel werden, wie sich Menschen begegnen können. Unterwegs oder zu Hause. Menschen, die sich öffnen zum Erzählen und zum Zuhören.

Denn das folgt auf das Halleluja des Osterfestes. Seelsorge ist Teil der Auferstehung.

Frohe Ostern!



Peter Stockmann

Christi Himmelfahrt – betrachtet vom Referenten der Ev. Jugend Lobgesänge und Gebete

Die Männer, die sich Jesus verbunden fühlen, versammeln sich 40 Tage nach der Auferstehung an einem nicht näher benannten Ort in oder nahe Jerusalem. Jesus, der Auferstandene, ist unter ihnen und sagt ihnen Kraft durch den Heiligen Geist zu. Für überall. Bis ans Ende der Erde. Dann fährt Jesus in den Himmel auf. So steht es in der Apostelgeschichte. Nach Matthäus (Mt. 28) findet das letzte Treffen der Männer auf einem „Berg in Galiläa“ statt. 40 Tage nach Ostern – Männer auf einem Berg – Himmelfahrt.

„Bald ließ er hinter sich das Erdenrund und

flog über
Sonne
und
Mond.
Dann zog
er auf der
geneigten
Himmels-
bahn da-
hin, auf
der die

zwölf Sternenbilder stahn. Über das Sieben-
gestirn und die beiden Wagen hin, zwischen
denen der Drache sich windet hin. An Saturn
vorbei, der nur träge schleicht, an dem Polar-
stern, der nicht vom Orte weicht.

Kein Stern fürwahr zu ferne stand, dass Christi Fuß nicht zu ihm fand. Doch bald war er kaum noch zu erspähn, auf der Wolken Gipfel
ward er zuletzt gesehn.“



Nein. Dies ist keine Szene aus einem Monty Python Film. Ofrid von Weißenberg, ein Mönch, schrieb dies im Jahr 865.

Himmelfahrt. Das sind in christlicher Tradition Lobgesänge und Gebete auf einem Berg. Sinfonische Meditationen, Kantaten und Bilder, gemalt in Jahrhunderten.

Ich erinnere mich an die Himmelfahrtstage meiner Kindheit. 60er Jahre. Die Gesellen haben sich in die Schmiede zurückgezogen. In der Esse lodert das Feuer. Es gibt reichlich Körn und Bier. Tabakrauch wabert. Und man hört die tollsten Geschichten. Am Ende des Herren-Tages fährt der nüchtern gebliebene Meister die fröhliche Belegschaft nach Hause.

Die Herrentagsbräuche werden auch dieses Jahr am Feiertag öffentlich präsent sein. Männer, die auf Berge ziehen. Singen. Gut essen. Viel trinken. Die Geselligkeit und Verbundenheit zelebrieren. Gut so. Christliche und volkstümliche Traditionen können Raum geben, das Wesen des gemeinsamen Feiertages zu erfahren. „Das Christus vierzig Stunden im Grab gelegen, das war die Trübsal; und dass er in vierzig Tagen nach seiner Auferstehung den Jüngern erschienen, das war der Trost.“ (J.d.Voragine 1270) Trost, Zuversicht, Verbundenheit mit allen, mit der Schöpfung und mit Gott. Das ist doch was. Nicht nur für Männer.

Norbert Weber

Pfingsten – betrachtet von Marienpastorin und Georgenpastor

Turmbau und Heiliger Geist

Als einst die Menschen anfingen, mit Steinen und Ziegel zu bauen, da bauten sie bis in den Himmel.

So steht es im Alten Testament in der Geschichte vom Turmbau zu Babel (1. Buch Mose, Kapitel 11)

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. (...) Und die Menschen sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! (...) Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns hernieder fahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

Mit dieser Geschichte konnten Menschen sich erklären, warum es verschiedene Sprachen gab. Hochmut gegenüber Gott ist ein guter Grund, dass die Sprachen sich verwirrten.

Von dieser Geschichte her kommt die Redewendung der *Babylonischen Sprachverwirrung*.



rung. Von ihr wird im übertragenen Sinne dann gesprochen, wenn Menschen sich untereinander nicht mehr verstehen.

Am Pfingsttag ist der *Turmbau zu Babel* als alttestamentliche Lesung vorgesehen. Sie ist genau das Gegenteil von dem, was zu Pfingsten geschieht. Damals in Babel fuhr Gott herab, um die *eine Sprache* zu verwirren, weil er sie für schädlich erkannte. Die Frage ist: Revidiert Gott zu Pfingsten seine Tat von damals?

Jessica Warnke-Stockmann

Nein, ich glaube nicht. Es geht nicht um eine Neuregelung alter Sachen, sondern um das Verstehen. In der Pfingstgeschichte heißt es, dass sie immer noch verschiedene Sprachen gesprochen haben. Und doch haben sie einander verstanden: *Sie wurden erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen (...) wie der Geist ihnen gab auszusprechen.* Und Zuschauer fragen: *Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?* So steht es in der Apostelgeschichte in Kapitel 2. Die Sprachen gibt es noch. Aber die Menschen verstehen einander. Und dieses Wunder, es ist möglich. Kleine Portionen davon werden spürbar, wenn bei Feiern, unter Freunden oder in Familien plötzlich Begreifen eintritt – manchmal ganz unerklärlich. Das gibt es auch unter Eltern und Heranwachsenden, wie wir sie in diesem Jahr wieder konfirmieren wollen. Genauso gibt es das unter Alten und Kindern. Aber ebenso gibt es Missverständnisse. Tausendfach. Wir müssen bis zur Enthüllung der großen Geheimnisse wohl noch Geduld haben. Und dabei hilft das Pfingstfest, wenn wir alljährlich die Ausgießung des Heiligen Geistes feiern. Halleluja. Peter Stockmann

Konfirmation – betrachtet von einer Konfirmandin & einer Mutter

Bleibt gut behütet!

„Die Konfirmation ist ein feierlicher Segnungs-gottesdienst, in dem sich junge Menschen zu ihrem christlichen Glauben bekennen. Die Konfirmanden bekräftigen damit ihre Aufnahme in die christliche Gemeinde, die zuvor mit der Taufe, meist im Säuglingsalter, geschehen ist. Im Alter von 14 Jahren sind die Jugendlichen religiösmündig und erhalten damit alle Rechte innerhalb der evangelischen Kirche“. So steht es nachzulesen bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Konfirmation ist



ein großer Tag im Leben eines jungen Menschen. Er ist dabei, seine Kindheit hinter sich zu lassen. Es wird eine neue und andere Zeit für sie als Heranwachsende heranbrechen. Nun

sind sie religiösmündig und erhalten alle Rechte der evangelischen Kirche. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. An diesem feierlichen Tag stehen unsere Konfirmanden im Mittelpunkt. Und na klar, es gibt auch Geschenke. Mit Gottes Zuspruch und dem Glauben werden sie gestärkt in die Zukunft blicken können. Als Elternteil wird man in solchen Momenten wehmütig. Oft denke ich daran, wie mein Sohn groß geworden ist. Säugling-Kleinkind-Schulkind – das ist doch gar nicht so lange her! Nun werden sie in den Erwachsenenkreis aufgenommen, treffen eigene Entscheidungen und nabeln sich immer mehr ab. Auch wenn Wehmut in mir ist, bin ich doch wahnsinnig stolz und glücklich über den jetzigen Moment und die Ereignisse, die wir zusammen erlebt haben und die noch kommen werden. Das Leben als Heranwachsender wird gefüllt mit neuen Aufgaben, Ereignissen und Begebenheiten. Wir wünschen uns eine schöne Zeremonie, gerade in dieser schwierigen Zeit.

Kathrin Müller-Zwang

Die Konfirmation ist ein Fest, das in der evangelischen Kirche gefeiert wird. Das Wort „Konfirmation“ bedeutet „Bekräftigung“ oder „Bestätigung“. Konfirmiert werden kann nur, wer zuvor auch getauft wurde. Denn die Taufe ist der erste Schritt zum Christsein. Sie drückt den Wunsch aus, ein Leben im Glauben, ein Leben mit Gott zu führen. Bei meiner Taufe in St. Marien 2009 war ich drei Jahre alt, noch zu klein, um selbst ein Glaubensbekenntnis abgeben zu können – das haben meine Eltern stellvertretend für mich getan.

Bei den Kirchenmäusen, in der Christenlehre und im Konfirmandenunterricht habe ich gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen inzwischen genug über den Glauben gelernt und möchte nun endlich mit der Konfirmation die Taufe bekräftigen, um aus eigener Entscheidung und selbstverantwortlich sagen zu können: „Ja, ich möchte Christ sein. Ja, ich möchte zur christlichen Gemeinschaft gehören und den Weg des Glaubens gehen.“ Die Konfirmandenfahrt war bereits Ende Februar 2020, wir verbrachten ein tolles Wochenende im Kinder- und Jugendzentrum Bahnhof Gehrde. Wir waren voller Vorfreude auf unser Fest, die Vorbereitungen waren bereits in all unseren Familien angelaufen. Doch dann kam alles anders. Eine schlimme Pandemie brach aus, die bis heute unser (Gemeinde)Leben einschränkt. Die Konfirmation wurde bereits im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben. Zeichnet sich für die diesjährige Feier am Pfingstsonntag ein ähnliches Schicksal ab? Bis jetzt können wir nur beten und hoffen, dass wir alle gesund bleiben und wir bald alle zusammen ein schönes Fest feiern können. Bleibt gut behütet. Jolin Volkstaedt

Pfingstmontag – von Gemeindepädagogin Heidrun Jessa

Wenn der Mutmachwind weht

Die letzten kalten Winde des Winters sind noch nicht lange her. Die lauen Lüfte des Sommers erwarten uns noch. Frühlingsstürme mag es geben. Doch wie steht es mit dem Mutmachwind? Kennen Sie den? Ich habe ihn vor ungefähr fünf Jahren im Religionsunterricht kennengelernt, als ein Kind mir den Heiligen Geist genau so beschrieb: als Mutmachwind.

Manchmal ist er nur ein Hauch, der über die Wange streicht, um zu trösten.

Manchmal weht er stärkend von hinten, wenn man nicht voranzukommen scheint.

Manchmal kommt er stürmisch daher als Rettung in letzter Sekunde.

Dann trägt er Namen wie Pia, deren Worte zu umarmen scheinen. Oder wie Stefan, der wie kein anderer Trostpflaster klebt. Oder wie Simone, die Wege aufzeigt bei Aufgaben, die unlösbar wirken. Welchen Namen hat er bei Ihnen, wenn Sie jetzt an die Hilfe, Unterstützung, Wärme, den Trost oder das Lächeln in der Begegnung mit Ihren Nächsten denken?

In der Bibel heißt der Mutmachwind also Heiliger Geist und ist am Pfingstmontag noch ganz neu. Eine Kraft, die sich an die Menschen verströmt. An Menschen, von denen jeder etwas Besonderes kann, das er einbringt in die Gemeinschaft, die wir vielerorts bilden. In

den Familien, in den Schulen, in der Arbeitswelt, in unseren Gemeinden, der Stadt und darüber hinaus. In welchen Gemeinschaften leben und wirken Sie? Wo weht Ihr Mutmachwind im Großen wie im Kleinen, hier und anderswo?

Am zweiten Tag des Pfingstfestes lassen Sie uns daran erinnern, dass wir im Miteinander, im Füreinander, in Partnerschaft unsere Gaben und Besonderheiten in die Gemeinschaft einbringen, die wir unter den Dächern unserer Kirchen leben. Zusammen sind wir mehrere tausend Winde des Mutes in unseren beiden Gemeinden. Welch ein Brausen!

Heidrun Jessa



Trauer und Abschied Manfred Stenzel



Am Samstag, dem 30. Januar 2021 ist Manfred Stenzel im Krankenhaus in Parchim gestorben. In 49 Jahren als Mitglied des Kirchengemeinderates hat er sehr viele Entscheidungen für St. Marien und Damm mitgetragen. Wir werden ihn vermissen, wie viele anderen auch. Überall findet sich seit Jahr-

zehnten seine Unterschrift. Wir haben in der St. Marienkirche einen Trauergottesdienst gefeiert, zu dem viele Menschen am Tag zuvor Blumen und Gestecke gebracht haben. Vielen Dank dafür! Manfreds ruhige, geduldi-

ge Art hat uns immer gut getan. Nichts hat ihn aus der Ruhe gebracht. Er war wie ein Fels in der Brandung. Im Kirchengemeinderat müssen wir einen neuen Vorsitzenden oder eine neue Vorsitzende wählen. Das werden wir der Gemeinde sicher mitteilen. Als Pastoorin danke ich Manfred, dass er immer da war, wenn ich ihn gebraucht habe und dass er so solidarisch für St. Marien gestanden hat. Meine Gedanken gehen auch zu Ingrid und den Kindern.

Der Herr ist mein Hirte stand auf der Traueranzeige. Das gilt für Manfred, das gilt für seine Familie und für uns alle. Darauf vertraue ich.

Jessica Warnke-Stockmann

Trauer und Abschied Jörn Schümann

Am Montag, dem 8. Februar 2021 ist Jörn Schümann nach kurzer schwerer Krankheit zu Hause in Parchim gestorben.

Er war seit der letzten Wahl zum Kirchengemeinderat im Winter 2016/2017 Mitglied des Kirchengemeinderates und auch an anderen

Stellen in der St. Georgengemeinde sehr engagiert. Zu den Dingen, die er bewegt hat, gehören zum Beispiel beeindruckende Lesungen



mit seiner Frau Sandra und viel Engagement über die Gemeindegrenzen hinaus, zum Beispiel in der „M41“. Die Stellenbesetzung der

kirchenmusikalischen Stelle hat er entscheidend mitgestaltet. Für St. Georgen und für Parchim war und ist dies alles segensreich.

Jörn Schümann wurde am 22. Februar im Kreise seiner Familie beigesetzt.

Der Kirchengemeinderat und ich trauern um ihn als Gemeindemitglied und Freund. Wir sind in unseren Gedanken und mit unseren Herzen bei seiner Familie, die ihn viel zu früh hat gehen lassen müssen.

Im Hohelied der Liebe im Alten Testamente steht in fast diesen Worten: *Denn Liebe ist stärker als der Tod.*

Ja, Gott ist die Liebe. Und diese sieht Jörn nun von Angesicht zu Angesicht.

Peter Stockmann



Sämtliche Gottesdienste finden wegen der geltenden Auflagen und Empfehlungen ohne Abendmahl und ohne Singen statt und werden in den Kirchenschiffen oder draußen gefeiert.

März

bis einschließlich 7. März

wegen der Pandemie keine Gottesdienste in den beiden Stadtkirchen

stattdessen gibt es digitale Angebote unter www.kirchenmusik-parchim.de

www.facebook.com/parchimevangelisch

www.kirche-mv.de/parchim-georgen

www.marienkirche-parchim.de

sowie bei Instagram

Danach finden vermutlich wieder Gottesdienste statt - abhängig von der Pandemie und den dann geltenden Auflagen.

14. März - Lätere

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

21. März - Judika

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

28. März - Palmsonntag

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

April

1. April - Gründonnerstag

wird bekannt gegeben

2. April - Karfreitag

8.30 Uhr in Damm

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

15 Uhr Musik zur Sterbestunde in St. Georgen

3. April - Osternacht

22 Uhr in St. Marien

4. April - Ostern

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen – mit Kindergottesdienst

5. April - Ostermontag

10 Uhr gemeinsam in St. Georgen

11. April

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

18. April

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

25. April

8.30 Uhr in Damm

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

Mai

2. Mai

10 Uhr in St. Marien

14 Uhr in St. Georgen

7. Mai - Freitag

18 Uhr in St. Marien - Abendgottesdienst

9. Mai

10 Uhr in St. Georgen

13. Mai – Christi Himmelfahrt

10 Uhr gemeinsam im Pfarrgarten St. Georgen

16. Mai

10 Uhr gemeinsam in St. Georgen

Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

23. Mai - Pfingsten

10 Uhr in St. Marien – Konfirmation des Jahrganges 2021 – mit Kindergottesdienst

14 Uhr in St. Georgen – Konfirmation des Jahrganges 2020 – mit Kindergottesdienst

24. Mai – Pfingstmontag

10 Uhr gemeinsam in St. Georgen

30. Mai

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

6. Juni

10 Uhr in St. Marien

10 Uhr in St. Georgen

St. Georgen

Kirchengemeinderat

Montag, 08.03. um 18.30 Uhr
danach in der Regel am ersten Montag
im Monat um 19.30 Uhr
Ort: Gemeindehaus Lindenstraße 1

Zum Männerkreis, Handarbeitskreis, Gemeindenachmittag, Besuchsdienst- und Bibelgesprächskreis:

Auch in den nächsten Monaten kann (außer eventuell wieder möglichen Gottesdiensten) keine Veranstaltung für erwachsene Gemeindemitglieder stattfinden. Sollte es Erleichterungen geben, wird es über die Tagespresse, die Aushänge und die verschiedenen Internetpräsenzen bekanntgegeben.

Für die kirchenmusikalischen Gruppen und Kreise, also **Kantorei** und **Bläserkreis**, gilt daselbe.

Zu den Gruppen für Kinder und Jugendliche beachten Sie bitte den gelben Kasten unten.

Alle Mitwirkenden wünschen allen Gemeindemitgliedern und Angehörigen der Gruppen und Kreise eine gesegnete Passions- und Osterzeit.



Angebote für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden

Christenlehre in St. Georgen

1.-4. Klasse: Dienstag, 15.00-15.45 Uhr
2.-6. Klasse: Freitag, 15.00-15.45 Uhr
5.-6. Klasse: Freitag, 16.00-17.00 Uhr
4.-6. Klasse: Dienstag, 16.00-17.00 Uhr
Ort: Gemeindehaus Lindenstraße 1
Ansprechpartnerin: Heidrun Jessa

Kleine Kirchenmäuse
in der Kita Arche Noah
(findet derzeit nicht statt)

Kinderkirche in St. Marien

Dienstag um 15.00 Uhr
nach Absprache
Ansprechpartner: Robert Stenzel

FIETZ – offener Spieltreff
derzeit geschlossen
Ansprechpartner: Robert Stenzel

St. Marien

Dienstagskreis, Erzählcafé am Donnerstag, Dammer Nachmittag und Chöre

Wir informieren Sie, sobald wir uns wieder treffen dürfen.

Virtuelles Kirchencafé

Wir Mitwirkende möchten Euch wiedersehen – zumindest digital. Wir laden am Sonntag, dem 7. März um 16 Uhr zu einem virtuellen Kirchencafé per Zoom ein.

Wer dabei sein möchte, schickt bitte eine E-Mail an parchim-marien@elkm.de. So erhalten Sie rechtzeitig den entsprechenden Link. Wer technische Hilfe braucht, kann sich gern im Gemeindebüro von St. Marien melden (Telefon 03871-226140).

Ab 15.45 Uhr steht der virtuelle Raum offen. Schön wäre es, wenn Sie mit einem guten Kaffee, Tee, Wasser oder Saft dabei sind.

Ich freue mich auf Sie und Euch.

Jessica Warnke-Stockmann

M41 – Haus der Begegnung

MittwochsMa(h)lZeit

derzeit geschlossen

Kontakt: m41parchim@gmail.com

Digitales Sprechcafé M41

Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr

Kontakt: m41parchim@gmail.com

Kirchengemeinderat

in der Regel am 3. Donnerstag im Monat

Eine-Welt-Laden

Öffnungszeiten:

Dienstag 15.00-18.00 Uhr

Mittwoch 10.00-12.00 Uhr

Kinderchor

für Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse

Donnerstag um 16.00 Uhr

Ort: nach Absprache

Ansprechpartnerin: Magdalena Szesny

Konfirmanden

Bis auf Weiteres findet der Konfirmandenunterricht online statt: normalerweise jeden Mittwoch um 16.00 Uhr (außer in den Ferien).

Ansprechpartner: Pastorin Jessica Warnke-Stockmann und Pastor Peter Stockmann

Junge Gemeinde der Ev. Jugend Parchim

Dienstag ab 17.00 Uhr

online

Ansprechpartner: Robert Stenzel oder die Päpste

Alle Angebote finden nicht an Ferien- oder Feiertagen statt.

Hohe Geburtstage ab 80 Jahren

Die Gemeinde St. Marien und Damm gratuliert herzlich und wünscht Gottes Segen!

Kann hier aus Datenschutzgründen nicht angezeigt werden

Hohe Geburtstage ab 80 Jahren

Die Gemeinde St. Georgen gratuliert herzlich und wünscht Gottes Segen!

Kann hier aus Datenschutzgründen nicht angezeigt werden

Trauer in St. Georgen

Kirchlich bestattet wurden: Maria Klatt, geb. Witt, verw. Stein, mit 88 Jahren
Waltraud Kunzig, geb. Brümmer, mit 82 Jahren
Christel Sabottka, geb. Krahn, mit 87 Jahren
Ruth Ruff, geb. Berndt, mit 88 Jahren
Erika Jarchow, geb. Voß, mit 99 Jahren
Frieda Siemoneit mit 18 Jahren
Jörn Schümann mit 56 Jahren

Trauer in St. Marien

Kirchlich bestattet wurden: Traugott Buchholz mit 86 Jahren
Erika Gützkow, geb. Hebert, mit 87 Jahren
Inge Petersilie, geb. Stopsack, mit 83 Jahren
Jochen Schwarz mit 83 Jahren
Mathilde Lübcke, geb. Selent, mit 79 Jahren
Marlies Kautz, geb. Zitelmann, mit 71 Jahren
Manfred Stenzel mit 83 Jahren

Hinweis zu den Geburtstagsangaben auf den Seiten 20 und 21:

Wenn Sie nicht möchten, dass Sie auf diesen beiden Seiten genannt werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung mittels Brief an das Gemeindebüro (Anschriften auf den Umschlagseiten) widersprechen. Eine Veröffentlichung unterbleibt dann. Diesen Widerruf können Sie gegenüber dem Gemeindebüro auch jederzeit zurücknehmen, sollten Sie es sich anders überlegen.

Impressum: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Marien und Damm, Mühlenstraße 40, 19370 Parchim und Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georgen, Lindenstraße 1, 19370 Parchim; Redaktion: Heidrun Jessa, Gerhard Meyer, Kathrin Müller-Zwang, Diana Schlüter-Beck, Robert Stenzel, Peter Stockmann, Jana Volkstaedt, Jessica Warnke-Stockmann, Ingo Zipkat (alle v.i.S.d.P.), Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de, Auflagenhöhe: 2.300 Stück, Bildnachweis: alle Bilder privat außer Titelseite und S. 4 rechte Spalte (von www.werkstatt.weltgebets-tag.de – Zugriff am 14. Februar 2021), S. 9 (von <https://pixabay.com/de/> - Zugriff am 14. Februar 2021) und S. 15 unter GNU-Lizenz von https://en.wikipedia.org/wiki/Road_to_Emmaus_appearance (Zugriff am 21.02.2021). Außerdem S. 6 und S. 22 mit freundlicher Genehmigung von Franziska Krieck, Antwerpen. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe März bis Mai 2021: **30. April 2021**

Konten der Kirchengemeinde St. Marien und Damm:

Konto	IBAN	Bankinstitut
Gemeindekonto	DE81 5206 0410 0005 3499 40	Evangelische Bank
Bauförderverein	DE87 1405 1362 0000 0400 45	Sparkasse Parchim-Lübz

Konten der Kirchengemeinde St. Georgen:

Konto	IBAN	Bankinstitut
Gemeindekonto	DE17 1405 1362 0000 0040 57	Sparkasse Parchim-Lübz
Kantorei	Das Kantoreikonto ist aus organisatorischen Gründen aufgegeben worden. Spenden für die Kirchenmusik überweisen Sie bitte unter Angabe des Verwendungszwecks auf das Gemeindekonto.	
Förderverein	DE21 1409 1464 0000 6189 93	VR-Bank Mecklenburg eG
Kirchgeld	DE73 5206 0410 2106 5000 64	Evangelische Bank

St. Marien und Damm

Ansprechpartner

Jessica Warnke-Stockmann

Pastorin in St. Marien und Damm

Mühlenstraße 40, 19370 Parchim

Sprechzeiten: Donnerstag 10 bis 12 und 17 bis 18 Uhr

Tel. 03871-226140 | Fax 03871-226149

E-Mail: parchim-marien@elkm.de | www.marienkirche-parchim.de |

www.facebook.com/parchimevangelisch

Ingo Zipkat

Pastor in St. Marien und für schulbezogene Arbeit in Parchim sowie Krankenhausseelsorger Asklepios-Klinik Parchim

Tel. 0175-5663179

E-Mail: i.zipkat@web.de

Magdalena Szesny

Kreiskantorin und Kantorin in St. Georgen, St. Marien und Damm

Tel. 03871-6069988 | Fax 03871-6069987

E-Mail: magdalena.szesny@elkm.de

Jonas Nicolaus

Kantor in St. Georgen, St. Marien und Damm

Tel. 03871-6069988 | Fax 03871-6069987

E-Mail: jonas.nicolaus@elkm.de

Robert Stenzel

Gemeindepädagoge in St. Marien und Damm

Tel. 03871-7298837

Mobil 017657674445

E-Mail: robert.stenzel@elkm.de

Dana Falk

Küsterin in St. Marien und Damm

Sprechzeiten: Dienstag 13 bis 15 Uhr

Tel. 03871-2693972

Kirchengemeinderat

E-Mail: KGR@marienkirche-parchim.de

Corinna Adryan

Leiterin des Marienchors

Tel. 0174-8005825

Gabriele Knües

Projektleiterin in der M41

Tel. 01590-6327042

E-Mail: m41parchim@gmail.com

Gemeinsamer Gemeindebrief

Parchim

St. Georgen
St. Marien
Damm

Die Passionszeit hat begonnen. Fast pünktlich dazu ist der Schnee getaut, den der zu Ende gehende Winter dann doch mal wieder gebracht hat. Wie wohl tuend, wenn es glänzend weiß und knirschend still ist!

Es ist, als hätte die Pandemie eine tröstliche Decke erhalten, die alles endlich bedeckt: Auf einmal waren alle draußen, auf einmal wurden die Schlitten, die Schlittschuhe und die verstaubten Schneesachen rausgeholt, die jahrelang niemand gebraucht hat.

Und dann war es mit einem Mal vorbei. Innerhalb kürzester Zeit wurde aus weißen Wintertagen strahlender Frühling mit warmer Sonne. Ein Segen, das alles.

Und die Passionszeit? Sie auch, finde ich. Es ist die stille Zeit, die vierzig Tage dauert, bis das Osterfest da ist. Am Ostermorgen werden wir Halleluja singen oder vielleicht auch nur sagen, je nachdem. Ob es nun in den Kirchen oder in den Stuben oder auf den Straßen geschieht: Ostern wird es werden. Und das Jahr nimmt seinen Lauf.

Für die Passionszeit wünsche ich Ihnen gute Einkehr, gute Gedanken und Nähe zu dem, auf den wir zugehen.

Peter Stockmann

